

★ ANTIFA ★ JUGENDINFO

Antifaschistische Schüler/innen-Zeitung

Nr. 37

Ausgabe Berlin -, 50 DM für Jugendliche kostenlos

27. Januar 1990: Am Schlieschen Tor in Kreuzberg marschiert eine Gruppe Neonazis mit Parolen wie "Deutschland den Deutschen - Ausländer raus" vom Grenzübergang Oberbaumbrücke zum U-Bahnhof. Es sind sogenannte 'Hooligans', faschistische Fußballfans, die im Stadion und nach den Spielen prügeln und Parolen rufend auf andere losgehen - ihre Opfer sind Linke, Punks, ausländische Menschen und natürlich oft die Anhänger der gegnerischen Mannschaft.

Fortsetzung nächste Seite

In dieser Ausgabe des ANTIFA JUGENDINFOS haben wir ein Thema aufgegriffen, das zur Zeit sehr aktuell ist und uns auch direkt betrifft: "Jugendgangs und Straßenkampf" gibt es aber nicht erst seit Kurzem. Deshalb haben wir auch mal einen Blick nach hinten getan, zu den "Wilden Cliques" der 20er Jahre und zu Gruppen wie den "Edelweißpiraten" während der Nazizeit.

Gangs, Banden, Cliques usw. waren für uns schon immer eine Möglichkeit, uns ohne Kontrolle und unabhängig zu organisieren, um so zu leben, wie wir wollen.

Oder es zumindest zu versuchen...



Dieses Mal findet ein Freundschaftsspiel zwischen den Clubs Hertha BSC (Westberlin) und Union (Ostberlin) statt, zwei Vereinen mit hohem Hooligan-Anteilen in der Anhängerschaft. Um die Nazis nicht wieder gestört durch ihren Kiez laufen zu lassen, beschlossen mehrere Antifa- und türkische Gruppen sich ihnen diesmal massiv in den Weg zu stellen. Und so kam es auch. Die Faschisten marschierten mit ihren rassistischen Parolen direkt in die Falle. Plötzlich von allen Seiten Schläge mit Fäusten und Knüppeln, Tritte gegen die, die eben noch "Ausländer raus" gebrüllt hatten. Deutsche und türkische Menschen haben diesmal vorher zugeschlagen - und zwar gemeinsam. Die "stolzen Recken" rannten davon, die umherstehende Polizei war völlig überrascht und reagierte erst, als schon alles vorüber war.

Die gleiche Situation am Abend nach dem Spiel: Abziehende Neonazis und Hooligans spüren mal am eigenen Leib wie es ist, verprügelt zu werden. Die Situation eskaliert, ein Naziskin bleibt verletzt zurück. Gerüchte besagen, er sei von einem Jugendlichen mit 'nem Messer angestochen worden, die Polizei jagt und verhaftet daraufhin mehrere türkische Kids.

JUGENDGANGS

Nächste Szene: Die Schul- und Jugendsenatorinnen beklagen die "Bandenbildung" unter Jugendlichen, die gesamte Presse hetzt gegen die "jugendlichen Ausländer", die Kripo richtet eine Sonderkommission ein, in der SFB-Jugendsendung wird die Organisierung von Jugendlichen verurteilt. Alle sind sich einig...

Ja, sie sind sich immer einig, in der scheinbaren Verurteilung des Rechtsextremismus genauso wie in der Bekämpfung derjenigen, die sich gegen die Faschisten wehren.

Organisierung gegen Nazi-Angriffe

Vor allem in den Bezirken mit hohem Anteil von Ausländer/innen, Arbeiter/innen und Arbeitslosen haben sich in den letzten zehn Jahren immer mehr sogenannte Jugendgangs gebildet. Diese Jugendgruppen entstehen meist innerhalb einer schon bestehenden Gemeinschaft, z.B. in Schulen oder Jugendzentren. Neben dem für viele Jugendliche notwendigen Gemeinschaftsgefühl sind die Gruppen auch entstanden, um sich gegen rassistische Pöbeleien oder Angriffe zu wehren. So sind vor allem ausländische Kids und Jugendliche in solchen Gruppen organisiert, die meisten kommen aus der Türkei, Polen, Jugoslawien und arabischen Ländern.

Aber auch Deutsche sind dabei, die sich gemeinsam mit ihren Freunden zusammengeschlossen haben.

Das Auftreten dieser Gruppen ist notwendigerweise nicht gewaltfrei. Sie wehren sich direkt und manchmal auch mit Knüppeln bewaffnet, um z.B. Nazi-Skins zu verjagen. Wir finden dieses Vorgehen verständlich und - wenn's nicht wahllos, sondern gezielt läuft - auch für gerechtfertigt. Man kann den Faschisten nicht immer nur mit Worten begegnen, oft müssen sich die Angegriffenen organisieren und wehren, um nicht eingemacht zu werden. Und wenn jemand schon zuschlägt, bevor er selbst was abgekrigelt hat, so ist das als Selbstschutzmaßnahme völlig richtig.

Jetzt werden sicher wieder viele aufheulen und jammern "mit Gewalt erreicht man doch nichts", "Gewalt ist doch kein Mittel", "das schaukelt sich doch gegenseitig hoch" usw. Diese Einwände kommen oft von Leuten, die selbst gar nicht betroffen sind und wohl kaum die Lage einschätzen können, in der die Betroffenen stecken. Wir finden solche Sprüche auch arrogant, weil sie im Endeffekt die Schuld einer Eskalation den Angegriffenen zuschiebt, weil die sich auch noch wehren. Wenn man aber den Widerstand dieser Jugendlichen verurteilt, sollte man auch brauchbare Gegenvorschläge machen. Wie sollen sich diejenigen denn bitteschön zur Wehr setzen, die tagtäglich rassistischen Sprüchen und zunehmend auch direkten Angriffen ausgesetzt sind?



UND STRASSENKAMPF

Daß sich Jugendliche auf diese Art organisiert wehren und sich nicht - wie viele ältere Ausländer/innen - resigniert zurückziehen, ist ein Fortschritt und gerade deutsche Jugendliche sollten dies eher unterstützen als verurteilen!



Mafia oder Antifaschismus?

Wir wollen hier aber kein Loblied auf diese Gruppen singen. Ein Teil der "Jugendgangs" hat sich im Laufe der Zeit nämlich zu "kleinkriminellen" (siehe Kasten) Gruppen entwickelt, die aufgrund ihrer erreichten Stärke andere Jugendliche überfallen, bedrohen und manchmal auch ausrauben. Das passiert teilweise in der Auseinandersetzung mehrerer Gangs untereinander, aber auch Außenstehenden gegenüber. Viele Mitglieder von 'Jugendgangs' haben auch einfach nur Bock sich zu prügeln, ohne großen Unterschied, gegen wen es geht. Opfer dieser Überfälle sind dann meist Jugendliche, denen die Jacke, Walkman oder Geld abgenommen werden und die eingeschüchtert werden, damit sie die Angreifer nicht verraten. An solchen Überfällen sind zwar nicht nur, aber eben auch Leute aus diesen Jugendgangs beteiligt (gewesen). In der Öffentlichkeit wurde das aber so hingestellt, daß DIE JUGENDGANGS Leute überfallen und ausrauben, alle und ohne Unterschied kriminell sind usw.

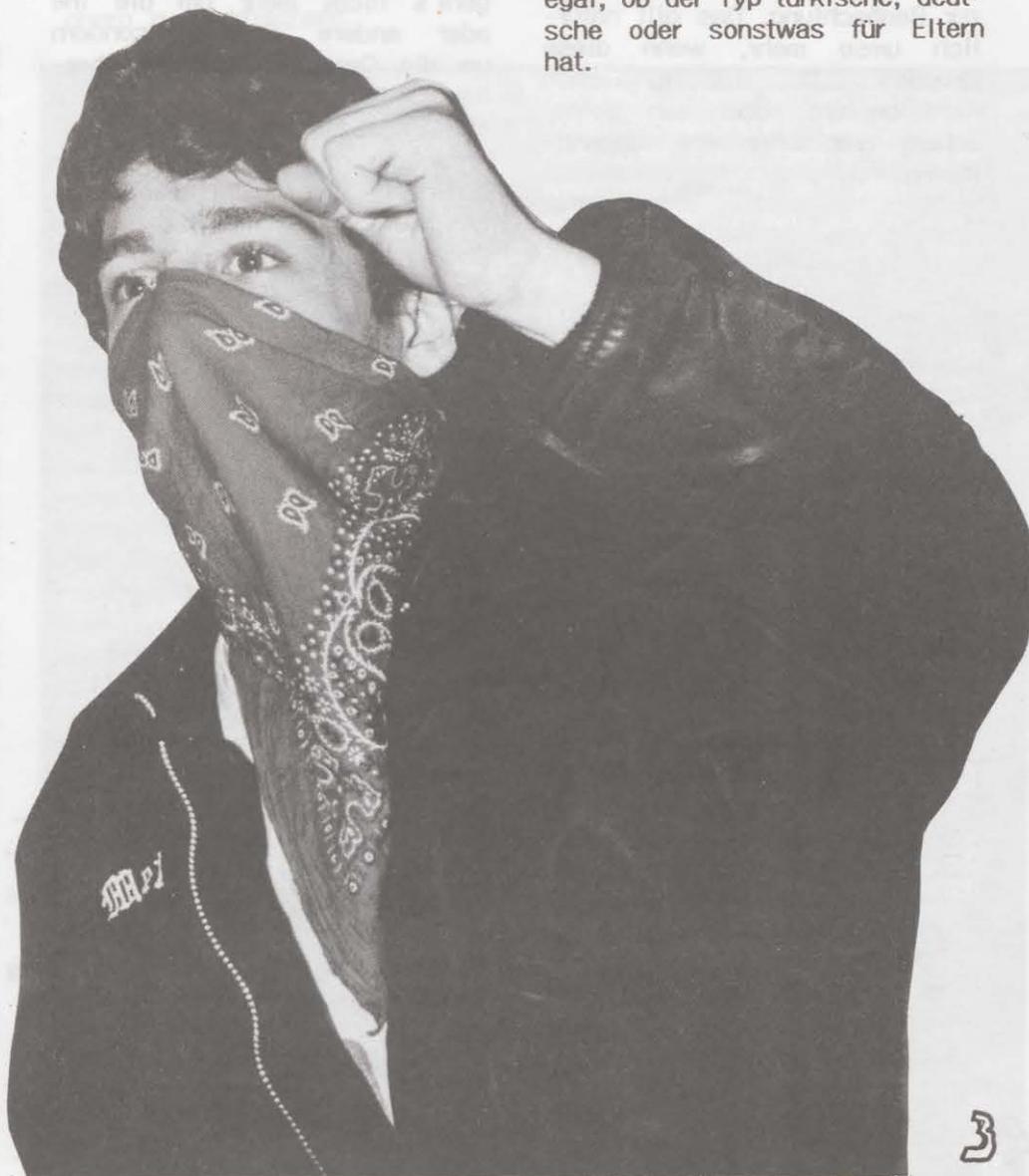


Wir halten es für dumm und gefährlich, die Jugendgangs in eine bestimmte Ecke zu drängen - egal ob sie pauschal als kriminell bezeichnet werden oder alle prinzipiell als antifaschistisch angesehen werden.

Trotzdem sehen wir, daß viele dieser Gruppen auf der Straße, in der Schule oder vor der Disco mit Neonazis konfrontiert werden und sich ihnen auch oft direkt entgegenstellen.

Der "Mafia"-Charakter ist meist jedoch der Aufhänger, mit dem dann gegen solche Gangs gehetzt wird und was normalerweise so herausgestellt wird. Doch wenn Leuten immer wieder ein Klischee aufgestülpt wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn sie dem dann auch irgendwann entsprechen.

Was viele (vor allem Frauen und Mädchen) an den Jugendgangs ankotzt, ist auch die Frauenverachtung bei vielen von ihnen. Der Sexismus ist in den meisten Gruppen total ausgeprägt, Frauen werden oft nur als Sexualobjekte angesehen. Wir wollen damit nicht sagen, daß es nur auf solche Gruppen beschränkt ist, aber scheinbar wird das "Männergemeinschaftsgefühl" darin noch verstärkt. Da ist es übrigens auch völlig egal, ob der Typ türkische, deutsche oder sonstwas für Eltern hat.



JUGENDGANGS UND

Kriminell oder kriminell gemacht?

Es gibt in dieser Stadt mindestens zehn größere und etliche kleinere sogenannte Jugendgangs, wohl die meisten von ihnen stehen mittlerweile unter der Beobachtung von Polizei, Sozialarbeitern und der Presse. Es gibt schon offizielle Bestätigungen der Senatorinnen und der Polizei, daß "die Jugendgangs" kriminell sind. Ist dies nicht der Fall, so wird es trotzdem behauptet. Allein daß sich Jugendliche zusammenschließen, sich vielleicht 'nen Gruppennamen geben und gemeinsam öffentlich auftreten, ist bereits ein Grund zur Beobachtung. Das gilt natürlich umso mehr, wenn diese Gruppen z.B. aus türkischen Kids besteht, oder aus polnischen, arabischen o.a. Jugendlichen.

1986 und '87 führte der damalige Senat und die Presse schon mal eine ähnliche Kampagne gegen Jugendgangs durch. Es gab etliche Ermittlungs- und Strafverfahren gegen die Jungs (Mädchen oder Frauen sind meist nicht in diesen Gruppen). Es gibt aber auch spezielle Mädchen-Gangs, die genauso verfolgt werden wie die Jungs. Damals mußten sich mehrere Gruppen auflösen.

Die Hetze gegen die Gruppen soll erreichen, daß sie isoliert werden, daß sich die Leute von ihnen distanzieren. Dann kann die Polizei wieder ohne größere Proteste gegen die Jugendlichen vorgehen.

Vordergründig steht zwar tatsächlich die "Verfolgung von Straftaten" an, doch es werden alle verfolgt und in Endeffekt geht's nicht mehr um die eine oder andere Gruppe, sondern um die Organisationsform überhaupt. Jugendliche, die sich ohne "pädagogische Kontrolle" organisieren, die vielleicht sogar direkt gegen Faschisten vorgehen, die sind den Sozis und Bullen natürlich suspekt und die wollen sie auch wieder unter ihre Kontrolle kriegen - oder sie werden bekämpft.

Die Verfolgung der Jugendlichen, die sich in Gangs zusammenschlossen haben, nimmt immer mehr zu. Im Januar dieses Jahres wurde nun auch die Kripo-Sonderkommission "Skinheads" aufgelöst und stattdessen am 19. Februar in allen Polizeidirektionen neue Sonderkommissionen "Jugendbanden" eingerichtet. Dazu wurde gleich noch im Landespolizeipräsidium eine zentrale Koordinierungsstelle gegründet. Die Polizei bereitet sich scheinbar auf einen größeren Schlag vor. Wo die Politik und die Herrschenden nicht mehr weiterwissen, schicken sie ihre Polizei...

Antifa und Straßenkampf

Viele die sich organisieren tun dies auch, um aktionsfähig zu sein. Und das ist auch notwendig, vor allem wenn es um militante Aktionen geht, wie z.B. die am Schlesischen Tor. Ohne eine feste Organisation in den Gangs, Gruppen, Banden oder wie das auch immer heißen mag, haben wir kaum die Fähigkeit zum offensiven Vorgehen. Doch wir müssen diese Möglichkeit haben, denn der Kampf gegen die Faschisten findet auch und immer mehr auf der Straße statt. Die direkte Konfrontation mit Neonazis, faschistischen Skinheads, 'Republikanern' ist eine Realität, der viele Menschen täglich ausgesetzt sind. Wichtig ist, daß sich die Faschos nicht mehr auf einzelne Leute konzentrieren können oder sich auf der Straße durchsetzen können. Im Gegenteil: Seit Jahren wurde fast "nur" politisch gegen die Faschisten gearbeitet, mit Flugblättern, Zeitungen, Veranstaltungen usw. Nur vereinzelt bekamen die Nazis auch auf der Straße oder in der Schule massiv was entgegengesetzt.



STRASSENKAMPF



Auf der anderen Seite haben sie nie davor zurückgeschreckt, einzelne Leute, Punx oder Ausländer/innen zusammenzuschlagen, Flüchtlingslager anzuzünden, 13jährige zusammenzutreten oder in Gruppen Schwule zu überfallen. Organisierter Widerstand dagegen war bisher nur selten und das muß sich ändern! Den Faschisten muß gezeigt werden, daß ihre Ideologie und ihr Verhalten nicht tatenlos hingenommen werden. Es gibt schon 'ne ganze Menge Erfahrungen damit, daß einzelne Faschisten Ruhe geben, wenn sie erstmal was draufgekriegt haben. Und viele halten die Nazis fälschlicherweise für besonders stark oder mutig. Doch das Gegenteil ist meistens der Fall, die Stärke der Faschos ist größtenteils nur ein Mythos. Das haben schon viele gemerkt, die in einer direkten Konfrontation mit ihnen standen. Viele sind auch gerade wegen diesem Mythos bei den Faschisten organisiert und wenn die erstmal merken, daß es ernst wird für sie, werden sie sich das sicher nochmal überlegen. Vor allem auch wenn sie merken, daß die vielbeschworene "Kameradschaft" nichts als eine hohle Phrase ist. In den Nazigruppen herrscht totale Hierarchie (der Stärkste hat das sagen) und im "Ernstfall" rettet jeder von ihnen doch nur die eigene Haut.

Wir wollen hier nicht den Straßenkampf als die Form hinstellen, wie gegen den organisierten Nazismus vorgegangen werden sollte. Die politische Überzeugungsarbeit soll und wird auch in Zukunft den Hauptteil der Antifa-Arbeit darstellen. Doch reicht das eben nicht mehr in der konkreten Auseinandersetzung. Wir müssen erreichen, daß es für die Faschos wieder gefährlich wird, sich offen zur Nazi-Ideologie zu bekennen und sogar dafür zu arbeiten. Die Mitläufer sollten sich dieses Risiko nochmal überlegen und die Überzeugten müssen gezwungen werden, sich in ihren Löchern zu verkriechen!



Der Kampf auf der Straße ist notwendig, wenn wir die Straße nicht den Faschisten überlassen wollen. Wir müssen uns fester organisieren, uns auf diesen Kampf vorbereiten. Überlegt euch Aktionen, sprecht euch vor größeren Actions ab, bereitet euch auch auf militante Auseinandersetzungen vor! Noch können wir oft selber bestimmen, wann und wo wir auftauchen und es 'ne Konfrontation gibt. Wenn wir aber nur noch wegrennen können, dann ist es zu spät.



"KRIMINELL"

Wir benutzen in diesem Artikel mehrmals den Ausdruck "kriminell", deshalb wollen wir mal erklären, was wir darunter verstehen.

In einem Gesellschaftssystem wie hier, wo es neben einigen Reichen und einer riesigen Mittelschicht auch viele Arme gibt, kann es keine Gerechtigkeit geben. Die, die am wenigsten haben, sind immer die Doofen. Klar, daß sie das nicht wollen und oft nehmen sich Leute einfach was, was ihnen nicht gehört - gehen im Laden klauen, brechen nachts irgendwo ein usw.

Wir finden das prinzipiell in Ordnung, und auch viel besser, als wenn es nur umgekehrt wäre. Wenn nämlich ein Betrieb z.B. eine Arbeiterin 40cJahre lang täglich schuftet läßt, sie gibt ihre Zeit, ihre Gesundheit, ihre ganze Power dafür, nur damit der Fabrikbesitzer zweimal im Jahr geil in Urlaub fahren kann - ist das vielleicht nicht kriminell?

Natürlich lehnen wir es ab, wenn Leute Schwächere, zum Beispiel Kids oder Omas überfallen, aber wenn man's sich im Laden holt, ist das wirklich was anderes. Kriminell wirste schnell, denn die Gesetze sind nicht für uns da. Wer ein anderes, freies, ein besseres Leben will und dafür kämpft, der/die ist praktisch schon kriminell. Es ist also eine Frage der Gesetze und der "herrschenden Moral". Die Moral von 'Gut' und 'Böse'. Für uns gibt's aber 'ne andere Moral, die von oben und unten und von Ausbeutung, Widerstand und Solidarität. Wer sich persönliche Vorteile verschafft, indem er Schwächere unterdrückt, wer den Weg geht, wo's am wenigsten Widerstand gibt - wer also selber nach unten tritt, der ist für uns asozial und kriminell. Nicht aber die, die sich von "oben" das holen, was sie sich sonst nie leisten könnten.

WILD UND FREI

DIE "WILDEN CLIQUEN"

Jugendbanden, die sich eigene Namen geben, ihre Zeit gemeinsam verbringen und sich teilweise durch "kriminelle Aktivitäten" ihren Lebensunterhalt verdienen, sind keine neue Erscheinung. Schon in den 20er und 30er Jahren gab es solche unkontrollierten Gruppen, die sich außerhalb der staatlichen Jugendpflege und der großen Jugendverbände autonom organisierten. Sie hießen damals Wilde Cliques.

Zuerst tauchten sie Ende des I. Weltkriegs auf: Kids, die auf den Straßen rumlungerten, Bürger anpöbelten und klauten. Die große Zeit der Cliques kam in den beiden Wirtschaftskrisen der Weimarer Republik. Allein in Berlin gab es mehr als 600, mehrere Tausend Jugendliche warin darin organisiert.

Es waren zum größten Teil Jugendliche, meist Jungen aus dem Proletariat, arbeits- und perspektivlos solange sie nach Perspektiven innerhalb des Systems suchten. In der Enge der damaligen Wohnungen störten sie nur. Meist teilten sich mindestens vier Personen eine Stube und eine Küche. Die Kinder mußten dann auf dem Feldbett in der Küche schlafen. Niemand hielt sich gern in der Enge dieser Wohnungen auf. Die Männer waren tagsüber arbeiten, gingen abends in die Kneipe, zu politischen Veranstaltungen oder zum Sport. Aber wer keine Arbeit hatte?

So trafen sich die Kids auf dem Rummelplatz oder in Tanzdielen. Hier störten sie sich nur niemanden, sie entgingen auch der Dauerkontrolle ihrer Eltern. Es war schon möglich,

im Hausflur oder in einer dunklen Ecke der Tanzdielen 'n bißchen rumzuknutschen. Vögeln war natürlich denkbar schwieriger, zumal es in der Arbeiter/innen-Vierteln nicht einmal größere Grünflächen gab. Viele dieser Probleme umgingen diese Jugendlichen, indem sie im Sommer in die ländliche Umgebung der Großstädte fuhren, wanderten und zelteten.

In der Woche gab es Gruppentreffen, auf denen beschlossen wurde, wohin die Fahrt gehen sollte. Als sich die Situation zuspitzte, immer mehr Menschen arbeitslos wurden, begannen einige Cliques den ganzen Sommer draußen zu verbringen. Sie schlugen ihr Lager an Seen oder auf Feldern auf, wobei die Eigentümer sich meist nicht trautes, sie zu verjagen. Dann fuhr einmal wöchentlich ein Cliquemitglied in die Stadt, stempeln gehen.

In den Cliques gab es einen "Cliquesbulle" als Chef, dessen besondere Befähigung oft darin bestand, daß er der Kräftigste war. Trotzdem wurden die Entscheidungen meist vorher diskutiert. Die Cliques waren ja gerade deswegen "wild", weil sie keinen Bock mehr auf Bevormundung hatten. Es wurde einander geholfen, wer kein Geld für Verpflegung hatte, bekam sie umsonst.

Die meisten Cliquesmitglieder waren Jungen. Trotzdem wurden in vielen Cliques auch Mädchen aufgenommen und es soll auch reine Mädchencliques gegeben haben. Aber die Frauen spielten eine untergeordnete Rolle, waren oft nur als Freundinnen der Jungen akzeptiert.

Die Cliques und die Bündische Jugend

Die Cliques orientierten sich teilweise an der bürgerlichen Jugendbewegung, an Wandervogel und Bündische Jugend. Wie bei diesen gab es eine einheitliche Kluft, Gruppennamen und



Symbole, Wimpel und zu Klampfe und Mundharmonika gesungene Lieder. Wochenendfahrten und wöchentliche Gruppentreffen waren von der bürgerlichen Jugendbewegung übernommen. Während die bündische Jugend sich aber ungeheuer ernst nahm waren die Arbeiterkids realistisch und zynisch. Wenn bündische Gruppen sich "Wandervogel" und "Schwarze Schar" nannten, gaben sich die Cliques Namen wie "Edelhirsch" und "Schnapsdrossel". Sangen die Bündischen toternst über sich "wir sind eine kleine, verlorene Schar...", so sangen die Cliques: "Es zogen drei Cliques wohl über den Rhein/die erste war grün-weiß, die zweite war rot-weiß/die dritte war be-soffen" in Anlehnung an ein romantisches Volkslied. Das ganze war eine große Verarschung.

Und wenn es den Bürgerkindern Spaß machte, in paramilitärischen Uniformen durch den Wald zu springen: Bitte! Die Kluft der Cliques war jedenfalls provozierend, eben wild.

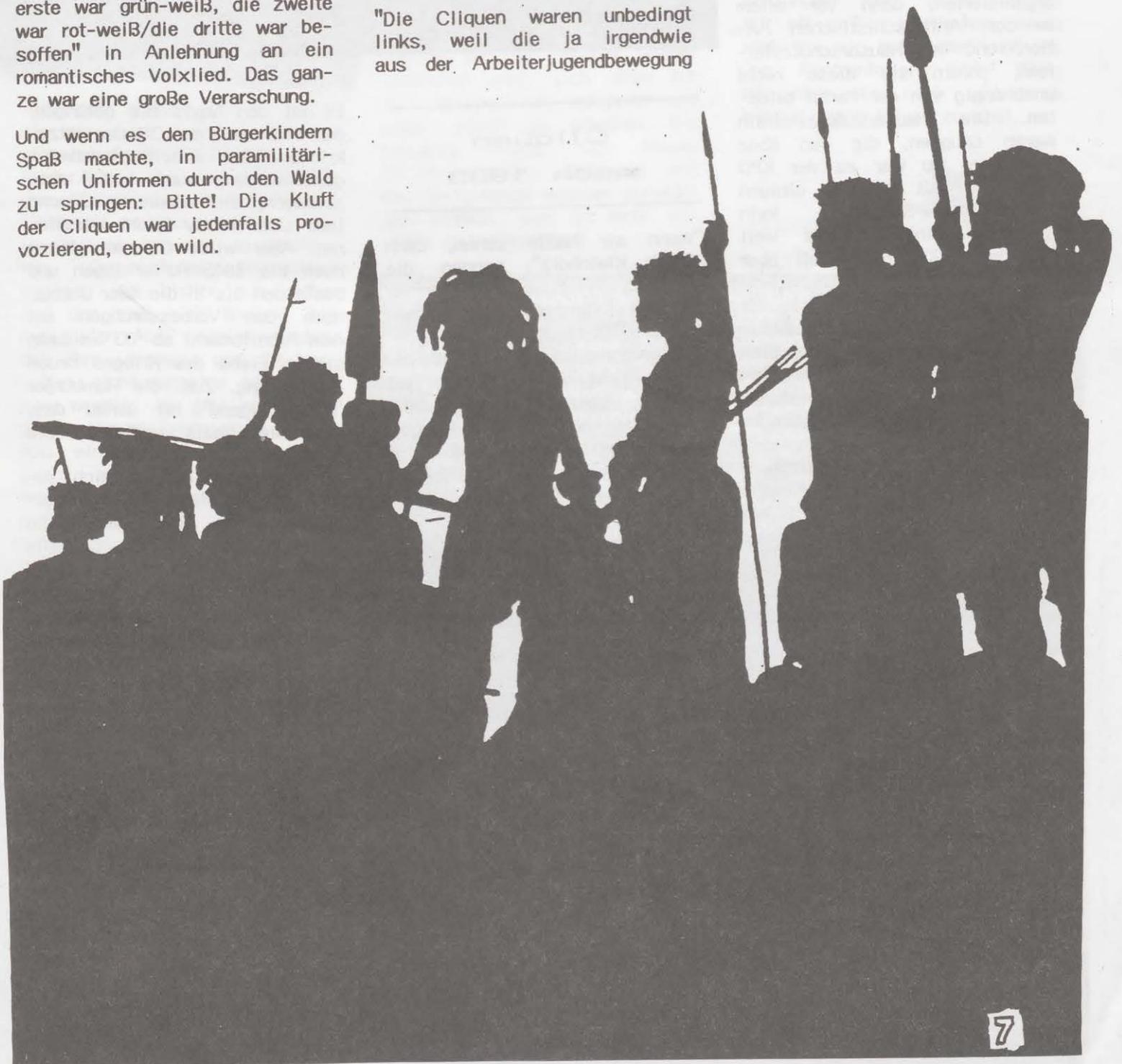
Einige Cliques gerieten ins Zuhältermilieu. Die Mitglieder dieser Cliques waren oft etwas älter, bis 25 Jahre. Zwischen solchen Cliques und anderen gab es manchmal Hauereien. Nach einer Massenschlägerei mit 200 Beteiligten zwischen der Zuhälter-Clique "Immertreu" und einer Zimmermannsclique blieben einmal zwei Tote liegen.

Cliques und Politik

"Die Cliques waren unbedingt links, weil die ja irgendwie aus der Arbeiterjugendbewegung

kamen. Zum Teil sind sie rausgeschmissen worden: Zeitungen verkauft, Geld unterschlagen, haben ja keinen Beitrag bezahlt, kamen betrunken zu einer Veranstaltung usw. Sie waren einfach durch ihr Auftreten nirgendwo zu akzeptieren", sagt ein Zeitzeuge.

Die KPD hatte ihre Probleme mit diesen unkontrollierten Gruppen. Als zentralistische Kaderpartei gefiel ihr das natürlich gar nicht. Andererseits war sie auf die "Jungarbeiter" angewiesen, zumal viele Mitglieder der Jugend- und Sport-Organisationen gleichzeitig in den Cliques waren.



Zusammenkunft einer Wilden Clique...

Natürlich waren die Wanderfahrten und Besäufnisse auch weit-
aus attraktiver als die trockene
Politarbeit. Vor allem waren
die Cliques in einer Hinsicht
wichtig für die KPD: Sie waren
schlagkräftiger als die schwer-
fälligen Partei-Organisationen.

Wenn sich also Cliquesmitglieder
organisierten, dann vor allem
in der 'Antifaschistischen Ak-
tion' und den Häuserschutzstaf-
feln, sofern sie diese nicht
unabhängig von der Partei bilde-
ten. Die Häuserschutzstaffeln
waren Gruppen, die den Kiez
schützten. So war es der KPD
gelingen, daß sich in einigen
Arbeiter/innen-Straßen kein
SA-Mann reintraute - bis weit
ins Jahr 1933 rein. Daß aber
z.B. der Kreuzberger Chamisso-
platz nazifrei blieb, ist vor
allem unorganisierten Jugen-
dlichen zu verdanken, die sich
hier trafen. Die Cliquesmitglie-
der benutzten bei Auseinander-
setzungen selten Messer oder
scharfe Waffen, wie die SA.
Sie bevorzugten mit Blei gefüllte
Gartenschläuche.



Cliques nach 1933

"Wenn wir Nazis sehen, dann
jibt's Kleinholz" sangen die
Cliques. Ihr Hauptgegner waren
die uniformierten Bürschchen
der HJ ("Hitler-Jugend").
Ausgerechnet in diese Organisa-
tion, wo es auf Schleimen und
Buckeln ankam, sollten dann
die Cliques von den Nazi einge-
gliedert werden, die nach dem
Motto der Kreuzberger 'Edelhir-
sche' wild und frei lebten.

Es ist den Nazis nie gelungen,
das Phänomen der Cliques totzu-
kriegen. Die Arbeiter/innen-Ju-
gendbewegung wurde brutal zer-
schlagen, die Bündische Jugend
ließ sich relativ leicht integrie-
ren. Aber wilde Cliques gingen
noch bis 1945 HJ'ler jagen und
bestanden bis in die 50er Jahre.
nach den Verbesserungen auf
dem Arbeitsmarkt ab '33 bekamen
sie im Elend des Krieges neuen
Aufschwung. Z.B. die Hamburger
'Swing-Jugend' tat genau das,
was die Nazis verboten: Sie
hörte Jazz.

In Schöneberg rächten sich Ju-
gendbanden für eine Polizei-
aktion, indem sie verstärkt die
HJ'ler zusammenschlugen. Die
'Edelweiß-Piraten' im Rheinland
und Ruhrgebiet entwickelten
sogar regelrechten Widerstand
(siehe Artikel).



...und einer
Gruppe der
Hitler-jugend

EDELWEISSER WIDERSTAND

"Die Nazis haben mir meine Jugend geraubt!" Viele Alte sehen das heute so. Es gab aber auch, je näher das absehbare Ende der Nazis rückte, viele Jugendliche, die wollten sich ihre Jugend nicht mehr stehlen lassen. Die wollten leben, lachen, lieben...

Vor allem in den Arbeiter/innen-Stadtteilen des Rheinlandes fanden sich Jugendliche zu losen Gruppen zusammen. Ihnen war, außer dem zunehmenden Haß auf die Nazis ein Edelweiß als Erkennungszeichen gemeinsam. Sie nannten sich Edelweißpiraten. Am 10. Oktober 1944 wurden in einer Hochburg der Edelweißpiraten, in Köln-Ehrenfeld, drei Edelweißpiraten zusammen mit drei weiteren Jugendlichen und sieben Erwachsenen von den Nazis erhängt.

Seit Ende des Krieges kämpfen die Angehörigen der Edelweißpiraten um deren Anerkennung als Widerstandskämpfer. Doch die BRD-Behörden qualifizieren die Edelweißpiraten noch immer als kriminelle Bande ab. Dabei waren es gerade sie, die den Nazis und z.B. deren Jugendfänger-Organisationen wie der HJ auch direkten Widerstand entgegensetzten, auch auf der Straße. Sie kämpften gegen die Nazibanden und waren den Faschisten auch wegen ihrer Lebensführung ein Dorn im Auge.

Denn die Edelweißpiraten hatten andere Werte als Gehorsam und Duckmäsertum. So wurden sie von der Gestapo bespitzt, von der Polizei und der HJ gejagt. Doch sie wurden nicht zerschlagen.



Bericht eines ehemaligen Edelweißpiraten

Mit zunehmender Brutalität des Krieges bildeten sich an den Bunkern immer neue Jugendgruppen. Da spielte sich ja das ganze Leben ab. Man sprach darüber, wie schön das wäre ohne Krieg, wenn man tun und lassen könnte, was man wollte. Nicht zum HJ-Dienst (HJ = Hitler-Jugend). Der Druck der Nazis gegen die Jugendgruppen erzeugte Gegendruck. Es gab immer häufiger Streit mit der HJ auf offener Straße. Wir dichteten Nazi-Lieder um, um sie herauszufordern. Die Schlägereien wurden erst mit Fäusten, dann mit Knüppeln ausgefochten. Später versuchten wir dann Waffen zu bekommen, weil die Gegenseite auch mit Waffen kam. nach Stalingrad (vernichtende Niederlage der Nazi-Armee in der UdSSR) wußte jede/r, außer vielleicht Schwachköpfen oder hoffnungslosen Fanatikern, daß der Krieg verloren war.

Als "Geburtstagsgeschenk an den Führer" zog man 1944 den Jahrgang 1927 (also die 17jährigen) zum Militär ein. Wir wußten durch den englischen Sender was an der Front los war. Die Aktiven von uns hatten die Gestapo (Geheime Staatspolizei) kennengelernt. Wir hatten mehr Angst, noch irgendwo verheizt zu werden, als vor der Gestapo. Viele Fahnenflüchtige waren bei uns. Die kriegten keine Lebensmittelkarten, und damit fing die Organisiererei (das Klauen) schon an.

Wir wußten von anderen Gruppen, aber der Kontakt war uns zu gefährlich. Außerdem waren wir sehr mißtrauisch gegenüber Erwachsenen. Die redeten zwar

Fritz jedenfalls wird nicht rot, wenn seine Kinder ihn fragen: "Was hast du gegen die Nazis getan?" Vielleicht versuchen die Behörden gerade deshalb, weil die allermeisten Älteren Angst vor solchen Fragen haben, den jugendlichen Widerstand



Unsere Aktionen entstanden ganz spontan aus der Wut heraus. Wir überlegten: Wie können wir uns revanchieren für die Prügel der Nazis? Mit nur wenigen überlegten wir Aktionen und führten sie auch direkt durch. Alles andere war zu gefährlich. Je weniger davon wußten, desto weniger konnte die Gestapo es aus jemandem rausprügeln.

Zum Beispiel als wird den Zug beschriftet haben: Wir saßen abends bei Fliegeralarm wiederum in unserem Versteck am Bahndamm. Wie so oft wurde die Lok wegen der Flieger aus dem nahen Westbahnhof herausgefahren und hielt nicht weit von uns. Was kann man machen? Einer hatte die Idee. "Naziköpfe rollen nach dem Krieg!" schrieben wir auf den Tender. Und schon zwei Abende später bei schweren Bombenangriffen stieg die Aktion. Der Zug ist auch damit losgefahren.

viel gegen die Nazis, aber taten in unseren Augen nichts. Am Ende waren wir eine richtige Widerstandsgruppe, von der Gestapo, von den Nazis in den Widerstand getrieben. Den russischen Zwangsarbeitern, die unter erbärmlichsten Bedingungen dahinvegetierten, haben wir, so gut wir konnten, geholfen; wir haben sie mit Essen versorgt, teilweise unter den Augen der von uns bestochenen Bewachung.

In solchen Zeiten gibt es immer eine Menge echte Kriminelle, die z.B. während der Bombenangriffe Wohnungen plünderten. Ausgerechnet diese Dinger hängte die Gestapo uns an. Wobei wir in Verhören schon mal kriminelle Delikte zugaben, weil das nicht so schlimm war, wie politische Taten. Und diese Gestapo-Protokolle, die allesamt unter Folter entstanden, benutzt heute noch die Verwaltung, uns nicht als Widerstandskämpfer, sondern als Kriminelle abzustempeln.

Fritz

gegen die Nazis herunterzuspielen. Von der Rolle der Jugend im Widerstand gegen die Nazidiktatur ist sowieso sehr wenig bekannt - zu wenig. Denn es hat ihn gegeben. Das zeigt das Beispiel der Edelweißpiraten, denen sich zeitweilig bis zu 10.000 Jugendliche (wenn auch sicher nicht alle so aktiv wie Fritz) zugehörig fühlten.

Der Widerstand der Jugend in der Nazizeit wird heruntergespielt, soll vergessen werden. Stattdessen werden die konservativen Militärs um den Graf Stauffenberg, die ein Attentat gegen Hitler versuchten, jährlich geehrt. Klar, denn diese Aktion hochzuspielen, birgt nicht so schnell die Gefahr in sich, daß Menschen heute das auch für sich als eine Möglichkeit sehen könnten. Der Widerstand von unten - vor allem der von jugendlichen - wird auch heute entweder verschwiegen oder kriminalisiert und öffentlich verurteilt.

DIE ZEIT IST NICHT GEKOMMEN
NIEMAND DART DIE FAHNE FALTEN
WAS WIR HÖREN IST DAS
HEULEN DER SCHAKALE
SCHLIESST EUCH FEST ZUSAMMEN
KINDER
DIESER KAMPF IST
GEGEN FASCHISMUS
DIESER KAMPF
IST FÜR
FREIHEIT
!

Bartholomäus Schink

Edelweißpirat aus
Köln

Am 10.11.44,
als 16jähriger

von den Nazis

öffentlich erhängt



Abonniert das
ANTIFA JUGENDINFO

ABO* 25,- DM ○

Förder-Abo 50,- DM ○

*) ABO: Ein Jahr lang alle ANTIFA JUGENDINFOS, sowie Flugblätter, Plakate und Presseerklärungen der ANTIFA JUGENDFRONT

Zahlbar im Voraus bar oder per Scheck

ANTIFA JUGENDINFO, Gneisenaustraße 2a, 1000 Berlin 61

Name und Adresse:

Empty box for name and address.

**Aufnäher
GEGEN NAZIS**

Stück 2,- DM plus -80 Porto
(ab 5 Stück kein Porto)

Die Aufnäher gibt es in drei
Formen bzw. Größen:

- rund
- eckig, klein
- eckig, groß mit Aufschrift

Farben:

- schwarz auf weiß
- weiß auf schwarz
- schwarz auf rot
- rot auf schwarz
- schwarz auf gelb

Zu bezahlen bar oder mit Briefmarken und
im Voraus.

Falls die gewünschte Farbe oder Form nicht
mehr lieferbar ist, schicken wir einen ähn-
lichen Aufnäher.



IMPRESSUM

Das ANTIFA-JUGENDINFO erscheint monatlich, herausgegeben von der Jugendgruppe gegen Faschismus und Rassismus. Die Zeitung wird von Mitgliedern und Freunden der ANTIFA JUGENDFRONT verteilt. Jeder Artikel darf gegen Zusendung eines Belegexemplars ganz oder teilweise in Schülerzeitungen u. a. abgedruckt werden.

Verantwortl. Redakteur: Stefan Jakob
Eigendruck im Selbstverlag
Postanschrift:
Antifa Jugendinfo
Gneisenaustr. 2a, 1000 Berlin 61

EIGENTUMSVORBEHALT

Diese Zeitung ist solange Eigentum der JUGENDGRUPPE GEGEN FASCHISMUS UND RASSISMUS, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Eine 'Zur-Habe-Nahme' stellt keine Aushändigung dar. Bei Nichtaushändigung ist die Zeitung mit Begründung zurückzusenden!

